

Hilfe und Aufmunterung von Seiten der internationalen Gemeinschaft angesichts des schweren Erdbebens im Osten Japans

Seit dem Auftreten des schweren Erdbebens in der Region Tohoku erreichten Japan Hilfsangebote aus 163 Staaten und Regionen sowie von 43 internationalen Organisationen (Stand: 20. 07. 2011). In der Juli-Ausgabe von Neues aus Japan wurden bereits Beispiele für diese Unterstützung aus einer ganzen Reihe von Ländern vorgestellt. In dieser Ausgabe nun möchten wir Ihnen weitere Episoden der Hilfe für Japan präsentieren, die das Land von internationalen Organisationen, von sogenannten LDCs (am wenigsten entwickelte Länder), von Kindern, Partnerkommunen, von Sportverbänden sowie von weiteren Ländern aus der ganzen Welt erhalten hat.

Vielfältige sowie effektive Hilfsaktivitäten der VN-Organisationen

Nach dem Erdbeben kamen zusammen mit Rettungsmannschaften aus verschiedenen Ländern auch zahlreiche Organisationen der Vereinten Nationen nach Japan, um dem Land ihre Hilfe zu gewähren. Dabei leisteten insbesondere das Welternährungsprogramm (WFP) sowie das Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) Unterstützung, die unmittelbar auf die alltäglichen Bedürfnisse der Menschen in der Katastrophenregion zugeschnitten ist. Das WFP sorgte u.a. für den Transport von Hilfsgütern in Japan selbst und setzte sich auch dafür ein, die Fähigkeiten von Nichtregierungsorganisationen (NGO) zu stärken. Gleichzeitig errichtete die Organisation mobile Hallen und Fertighäuser, etwa für die Lagerung von Nahrungsmitteln. Die Hallen werden für die vorübergehende Aufbewahrung von Lebensmitteln, als Anlaufstellen für Freiwillige oder auch als Markthallen für Geschäfte vor Ort genutzt, während die als Büros ausgestatteten Fertighäuser als Freiwilligenzentren, Büros für NGOs oder für die medizinische Behandlung von Patienten dienen. Von den Menschen in den betroffenen Regionen wurden diese Einrichtungen als außerordentlich praktisch gelobt und es gab viele Stimmen des Dankes für ihre Errichtung. Das UNHCR stellte, in Zusammenarbeit mit dem WFP, das beim Transport half, der Stadt Ishimaki in der Präfektur Miyagi kleine solarbetriebene Laternen zur Verfügung, die in dieser vom Erdbeben betroffenen Region in den dunklen Nächten wärmendes Licht spenden, solange die Infrastruktur wie etwa die Stromversorgung noch nicht wiederhergestellt ist.



Mobile Lagerhallen des Welternährungsprogramms (in Sendai, Präfektur Miyagi). © MOFA, Japan

Hilfe als Dank für Japans Unterstützung nach der Tsunami-Katastrophe im Indischen Ozean 2004 (Sri Lanka, Indonesien und Malediven)

Japan, das selbst häufig von Erdbeben heimgesucht wird, hat sich in der Vergangenheit mit großem Engagement für die Katastrophenprävention sowie für die Hilfe beim Wiederaufbau in anderen Katastrophenregionen der Welt eingesetzt. So entsandte Japan beispielsweise nach der schweren Tsunami-Katastrophe im Indischen Ozean 2004 umgehend Ärzteteams nach Sri Lanka (ca. 30.000 Tote) sowie nach Indonesien (ca. 170.000 Tote). Nach dem schweren Erdbeben im Osten Japans nun erklärte der Botschafter Sri Lankas in Japan, Wasantha Karannagoda, bei einem Besuch einer Notunterkunft in der Stadt Tamura, Präfektur Fukushima: „Die Menschen in Sri Lanka empfinden tiefen Dank für die Hilfe aus Japan und haben sie nicht vergessen.“ Der Botschafter beteiligte sich persönlich an der Essensausgabe, bei der den Bewohnern ein Currygericht gereicht wurde. Kinder eines Waisenhauses aus einem Vorort der indonesischen Hauptstadt Jakarta, die ihre Eltern durch die Tsunami-Katastrophe verloren haben, ließen der Japanischen Botschaft in Jakarta in einem Brief ihren Zuspruch zuteil werden: „Auch wir sind Gefährten im Leid, die von einer ähnlichen Katastrophe getroffen wurden. Seid nicht traurig, sondern fasst wieder Zuversicht!“ Auf den Malediven, einem aus vielen kleinen Inseln bestehenden Staat im Indischen Ozean, die dank mit japanischer Unterstützung errichteter Schutzdämme 2004 noch größeren Schäden durch den Tsunami entgingen, wandten sich unmittelbar nach dem Erdbeben in der Region Tohoku zahlreiche Menschen an die Regierung und forderten sie auf, Japan Hilfe zu leisten. Daraufhin rief der Präsident zu Spenden auf sowie dazu, Dosen mit Thunfisch für Japan zu spenden, die als Spezialität des Landes gelten. So konnten sich auch ärmere Menschen an dieser Aktion beteiligen, die selbst nicht in der Lage waren, Geld zu spenden. Insgesamt wurden auf diese Weise rund 690.000 Dosen Thunfisch nach Japan gesendet! Dabei gingen die Menschen auf den Malediven sogar soweit, darauf zu achten, dass nur solche Dosen gespendet wurden, die sich mittels eines Ringes zum Aufziehen auch ohne Dosenöffner bequem öffnen lassen.



Der Botschafter von Sri Lanka beim Austeilen von Currygerichten in einer Notunterkunft. © MOFA, Japan

Die von den Vereinten Nationen als sogenannte am wenigsten entwickelte Länder (Least Developed Countries) bezeichneten Länder bilden innerhalb der Entwicklungsländer eine Gruppe von Staaten, deren Entwicklung als besonders rückständig gilt. Zu dieser Gruppe zählen insgesamt 48 Staaten, vor allem in Afrika und Südostasien. Charakteristisch sind ihre wenig ausgebildeten wirtschaftlichen Grundlagen sowie das äußerst niedrige Einkommensniveau. So beläuft sich das geschätzte durchschnittliche Bruttonationaleinkommen dieser Staaten pro Kopf im Dreijahres-Durchschnitt auf weniger als 750 US-Dollar. Japan leistet für diese Länder seit langem einen aktiven Beitrag, etwa in Form von Hilfe für Wiederaufbau und Stabilisierung nach Bürgerkriegen, bei der wirtschaftlichen

Entwicklung oder auch bei der Ausbildung der Menschen. Nach dem schweren Erdbeben in Ostjapan erreichten auch Hilfsangebote aus 17 LDCs Japan, darunter Bhutan, Sudan, Tansania, Kambodscha, Äthiopien oder Osttimor. Obwohl diese Länder selbst unter großer Armut leiden, haben sie Japan ihre Hilfe sowie ihre guten Wünsche für den Wiederaufbau angeboten.

Zahlreiche gute Wünsche für den Wiederaufbau von Seiten der Bürger

In diesen LDCs gibt es auch auf der Ebene der einfachen Bürger zahlreiche Initiativen für die Japanhilfe. In der Demokratischen Republik Kongo veranstaltete eine NGO einen Marathon zum Gedenken an die Opfer der Erdbebenkatastrophe. Daran beteiligten sich rund 300 Läuferinnen und Läufer, die sich als ehemalige Teilnehmer von Ausbildungsprogrammen der Japan International Cooperation Agency (JICA) oder als ehemalige Stipendiaten der japanischen Regierung eng mit Japan verbunden fühlen. Sowohl vor dem Start als auch nach dem Zieleinlauf wurden in Ansprachen die Anteilnahme für die Opfer der Katastrophe, die große Bedeutung der Solidarität sowie aufmunternde Worte für die Menschen in Japan zum Ausdruck gebracht. Ebenfalls in Afrika, nämlich in Dschibuti, fand am 23. März ein „Tag der Solidarität mit den Menschen in Japan“ statt, an dem der Opfer des Tohoku-Bebens gedacht wurde. Auf dem „Tokyo Platz“, einer mit japanischer Entwicklungshilfe gestalteten zentralen Kreuzung in der Hauptstadt des Landes, wurde diese Veranstaltung von Präsident Guelleh eröffnet. Insgesamt kamen rund 8.000 Teilnehmer, darunter Mitglieder des Kabinetts, Mitarbeiter der Regierung, Vertreter der Religionen sowie Bürgerinnen und Bürger zusammen. Auch in Afghanistan, wo die Menschen derzeit mit dem Aufbau des eigenen Landes befasst sind, ist die Hochachtung für Japan, das weiterhin Hilfe für diesen Wiederaufbau leistet, außerordentlich groß. So fanden in Kabul, Kandahar und weiteren Städten des Landes Solidaritätsveranstaltungen und Spendenaktionen statt. In der für ihre früheren buddhistischen Statuen bekannten Provinz Bamiyan wurde eine Resolution verabschiedet, in der Hilfe für Japan zugesagt wurde.



Aufrichtige Botschaften von Kindern und Studierenden aus Übersee

In zahlreichen Ländern überall auf der Welt gab es eine Vielzahl von Veranstaltungen, in denen Japan Zuspruch und Hilfe von Seiten von Kindern und Studierenden zuteil wurde. „Auch wir haben in der Vergangenheit eine ähnlich schreckliche Katastrophe erlebt und dabei unsere schöne Heimat verloren. Ein Sprichwort aber sagt: ‚Der geeinte Wille aller wird zu einer Burg‘. Bitte, verzweifelt

nicht! Fasst euch an den Händen und erhebt euch gemeinsam.“ So lautete die Botschaft, die Schüler und Lehrer einer Mittelschule in Chengdu, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Sichuan, die 2008 ebenfalls von einem schweren Erdbeben getroffen wurde, dem Japanischen Generalkonsulat in Chongqing zukommen ließen. Am 23. März veranstaltete die Staatliche Universität für Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in Hanoi, Vietnam, eine Benefizveranstaltung unter dem Motto „Steh auf, Japan! Ihr seid nicht allein“, an der rund 500 Studierende und Lehrkräfte teilnahmen. Die Teilnehmer falteten dabei ca. 10.000 Papierkraniche. Auch die Schüler der 18. Allgemeinen Schule in der bulgarischen Hauptstadt Sofia, die das Fach Japanisch belegen, schmückten Bäume vor der Japanischen Botschaft sowie Kirschbäume in der Innenstadt (eine Spende aus Japan) mit gefalteten Papierkranichen.



Einige der 10.000 Papierkraniche in der Universität für Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in Hanoi, Vietnam. © MOFA, Japan



Schüler der 18. Allgemeinen Schule im bulgarischen Sofia beim Schmücken von Bäumen mit gefalteten Papierkranichen. © MOFA, Japan

Vielfältige Hilfe aus den Partnerkommunen

Auch aus Kommunen in anderen Ländern, die zum Teil seit vielen Jahren mit japanischen Partnerstädten in enger Freundschaft verbunden sind, gab es zahlreiche Hilfsangebote und Unterstützung. In der weißrussischen Hauptstadt Minsk, die eine Städtepartnerschaft mit Sendai in der Präfektur Miyagi eingegangen ist, besuchten unmittelbar nach dem Erdbeben zahlreiche Bürgerinnen und Bürger den „Sendai-Platz“, der als Symbol dieses Austausches gilt. Man gedachte dort der Opfer und legte Blumen sowie Kerzen nieder. Auch gefaltete Papierkraniche wurden aufgehängt, die teilweise mit aufmunternden Worten in japanischer Sprache beschrieben waren. Auch aus den anderen Partnerstädten von Sendai, dem französischen Rennes und den Städten Dallas und Riverside in den USA, wurde den Menschen in der Stadt und ihrer Umgebung vielfältige Unterstützung zuteil. In Compiègne, der französischen Partnerstadt von Shirakawa in der Präfektur Fukushima, wurden neben Spendengeldern auch Botschaften der Bürgerinnen und Bürger sowie von Kindergartenkindern gefaltete Papierkraniche nach Japan geschickt. Die französischen Städte Chamonix (Partnerstadt von Fujiyoshida in der Präfektur Yamanashi), Issy-les-Moulineaux (Verwaltungspartnerschaft mit Ichikawa in der Präfektur Chiba) und Nantes (Partnerstadt von Niigata in der gleichnamigen Präfektur) sowie Grindelwald in der Schweiz (Partnerstadt von Matsumoto in der Präfektur Nagano) sind Beispiele für Partnerkommunen im Ausland, die auch ihren nicht unmittelbar im Katastrophengebiet liegenden japanischen Partnerkommunen Hilfe zukommen

ließen. Die Schülerinnen des Merici College in der australischen Hauptstadt Canberra (Partnerstadt von Sasebo in der Präfektur Nagasaki), die eine eigene Partnerschaft mit der Seiwa Gakuin-Oberschule in Sasebo unterhalten, ließen am 25. März 300 Ballons in den Himmel steigen, mit denen sie ihrem Wunsch für den Wiederaufbau Japans Ausdruck verliehen. Zugleich hatten die Schülerinnen auch eine Spendenaktion für Japan organisiert.



Der „Sendai-Platz“ in Minsk, geschmückt mit Blumen, Kerzen sowie Papierkranichen. © MOFA, Japan



Schülerinnen des Merici College in Australien lassen 300 Luftballons in den Himmel steigen. © MOFA, Japan

Fußballverbände und -vereine aus aller Welt unterstützen Japan

Für den 26. März, gut zwei Wochen nach dem schweren Erdbeben im Osten Japans, war ein Freundschaftsspiel der japanischen U22-Nationalmannschaft, die eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2012 in London anstrebt, gegen Usbekistan angesetzt. Da aufgrund des Erdbebens der ursprünglich vorgesehene Austragungsort in Japan ausfiel, fand das Spiel letztendlich in Taschkent, der Hauptstadt Usbekistans, statt. Vor Spielbeginn hielten beide Mannschaften für ein Erinnerungsfoto gemeinsam ein Transparent mit der Aufschrift „Gambaro Japan!“ in die Kameras der Fotografen. Zugleich gab es eine Schweigeminute für die Opfer des Erdbebens, und die Zuschauer schwenkten neben japanischen Fahnen auch Schilder mit der Aufschrift „With You Japan!“. Auch bei Spielen der europäischen Spitzenligen, in denen inzwischen eine ganze Reihe von japanischen Spielern aktiv ist, wurde unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe in zahlreichen Schweigeminuten der Opfer in Japan gedacht, und viele Spieler trugen während des Spiels schwarze Armbinden als Zeichen der Trauer. In Spanien ließ der dortige Fußballverband am 19. und 20. März



U22-Freundschaftsspiel zwischen Japan und Usbekistan. © MOFA, Japan

vor dem Anpfiff in allen Begegnungen der fünf Ligen des Landes eine Trauerminute einlegen. Flaggen beider Länder und Spruchbänder, in denen die Solidarität mit Japan zum Ausdruck gebracht wurde sowie Botschaften der Spieler an die Menschen in der betroffenen Region auf den Anzeigetafeln waren weitere Beispiele dafür, wie die Sportler ihre Anteilnahme für Japan bezeugten. Am 7. April fand im brasilianischen Curitiba auf Initiative des früheren Spielers der Kashima Antlers, Alcindo, und des früheren Trainers der japanischen Fußballnationalmannschaft, Zico, ein

Freundschaftsspiel statt. Und auch in Afrika wurde während eines Qualifikationsspiels in Tunesien für den Afrika-Cup eine Schweigeminute eingelegt sowie ein Plakat mit der Aufschrift „Gambare Nihon“ in Kanji (chinesischen Schriftzeichen) hochgehalten.

„Die Welt steht Japan bei“ - eine Botschaft wird zur Kraft für den Wiederaufbau

Unmittelbar nach dem Erdbeben besuchten zahlreiche Staats- und Regierungschefs sowie Außenminister die diplomatischen Vertretungen Japans in den jeweiligen Ländern, um ihre Anteilnahme mit den Opfern zum Ausdruck zu bringen sowie um sich in die ausliegenden Kondolenzbücher einzutragen. In den Vereinigten Staaten, Malaysia und weiteren Ländern verabschiedeten die Parlamente Resolutionen, in denen die Unterstützung für Japan bezeugt gebracht wurde. Am 18. März lud der Präsident von El Salvador, Mauricio Funes, 41 Angehörige der Japan International Cooperation Agency, die auch nach dem Tohoku-Beben nicht nach Japan zurückkehrten, sondern sich weiter in El Salvador im Bereich Entwicklungshilfe engagierten, in den Präsidentenpalast ein, um ihnen sowie allen Menschen in Japan Worte der Aufmunterung zuteil werden zu lassen. Dabei führte der Präsident u.a. aus: „Wir werden die überaus große Hilfe, die wir über viele Jahre hinweg von Japan erhalten haben, nicht vergessen. Ich möchte Ihnen heute versichern, dass sich meine Regierung und alle Menschen in El Salvador das große Unglück, das Japan getroffen hat, so zu Herzen nehmen, als sei unser eigenes Land von dieser Katastrophe betroffen. Dass Sie trotz der Sorgen um Ihre Kollegen und Ihre Familien in Japan den Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, ihre freiwillige Tätigkeit in unserem Land fortzusetzen, bewegt uns zutiefst. Ich bete darum, dass Ihre Familien und Freunde nicht von dem Unglück betroffen sein mögen. Sollte dies doch der Fall sein, möchte ich Sie wissen lassen, dass ich, die Regierung und die Menschen in El Salvador Ihnen beistehen.“

Nach dem Erdbeben erreichten Japan aus vielen Ländern auf der Welt zahlreiche Botschaften wie die von Präsident Funes. „Die Welt steht Japan bei“ - Dieses Gefühl wird für die Menschen in Japan, die sich nun für den Wiederaufbau ihres Landes engagieren, zu einer großen Kraft.



Der Präsident von El Salvador, Mauricio Funes, während seiner Ansprache an die Menschen in Japan.
© MOFA, Japan

Anmerkung: Der vorliegende Beitrag erschien am 19.08.2011 in der Zeitschrift Doitsu News Digest (Nr. 881). Er wurde für Neues aus Japan ins Deutsche übersetzt.